

Im Land herum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Land herum

Grosszügiger Ausbau der solothurnischen Krankenanstalten

Die Stimmberechtigten des Kantons *Solothurn* haben in der Volksabstimmung vom 24. April die Vorlage über den *Ausbau der kantonalen Krankenanstalten* mit einem Gesamtaufwand von 40 Mill. Franken mit 14 866 Ja gegen 8025 Nein angenommen. Dieser grosszügige Beschluss ermöglicht die Behebung der grossen Raum- und Bettennot. Heute fehlen an die 400 Spitalbetten. Für Erweiterungs- und Neubauten benötigen das Kantonsspital in Olten 12,3 Mill. und die Heil- und Pflegeanstalt Rosegg in Solothurn 8,2 Mill. Franken. Ferner erhalten staatliche Beiträge: das Bürgerspital Solothurn 6,6 Mill., das Bezirksspital Dornach 2 Mill., das Spital Grenchen 1 Mill. und die Tuberkulose-Heilstätte Allerheiligen 1,5 Mill. Franken. Die Finanzierung des Aufwandes erfolgt u. a. durch einen Zuschlag von 5 Prozent zur Staatssteuer.

* * *

Altersheime sind nicht Bundessache

Im Nationalrat wurde seinerzeit durch ein Postulat angeregt, der Bund möchte die Schweizerische Stiftung für das Alter durch Beiträge in die Lage versetzen, «durch ihre Kantonalkomitees den *Ausbau bestehender und die Erstellung neuer Altersheime zu fördern*». Der Nationalrat hat diesem Postulat zugestimmt. In seiner Botschaft über die Weiterführung der zusätzlichen Alters- und Hinterlassenenfürsorge lehnt der Bundesrat nun die Verwirklichung dieses Postulats ab mit der Begründung, die Errichtung und der Unterhalt von Alters- und Pflegeheimen sei Sache der Kantone, der Gemeinden, gemeinnütziger Institutionen und Privater. Diese müssten für sich allein oder gemeinsam das Problem der Altersheime lösen. Dem Bund fehle hierzu die finanzielle und die rechtliche Grundlage.

* * *

Wohl der *jüngste Anstaltsleiter* der Schweiz ist *Ulrich Meyer* aus Niederlenz. Er steht im 26. Lebensjahr und hat unlängst die Leitung der aargauischen Pestalozzistiftung Olsberg übernommen. Nicht viel älter, nämlich erst 28jährig, ist *Eduard Handschin*, der seit dem letzten Herbst die Pestalozzistiftung Schlieren leitet.

* * *

Die Freizeitwerkstätten der *aargauischen Erziehungsanstalt Aarburg* stellten am 23. und 24. April selbstverfertigte Arbeiten aus. Die Schau bekundete den grossen Wert sinnvoller Freizeitgestaltung für die Jugend und namentlich für die Anstaltserziehung.

* * *

Die Hauptversammlung des *Lukashauses in Grabs* wählte an Stelle von Herrn Hanselmann (Salez), der wegen Wegzugs nach St. Gallen demissioniert hatte, Dr. med. vet. Fl. Saluz (Grabs) zum neuen Kommissionspräsidenten. Die Jahresrechnung schliesst seit

langem erstmals wieder mit einem bescheidenen Vorschlag. Im neuen Geschäftsjahr sollen, als Normalzustand, 7 Kindergärtnerinnen und ein Lehrer den Unterricht erteilen. Den durch die Personalvermehrung erhöhten Unkosten stehen höhere Subventionen gegenüber.

Zur Berner Asylfrage

Die *Asyle «Gottesgnad» in Beitenwil und Ittigen* haben im Jahr 1954, wie aus dem von Direktionspräsident Dr. W. Balsiger an der 71. Hauptversammlung erläuterten Jahresbericht hervorging, wiederum viele und segensreiche Arbeit geleistet. Bei 76 267 Pflegetagen wurden in beiden Heimen 264 Patienten betreut, deren Durchschnittsalter sich zwischen 70 und 80 Jahren bewegte. Der im vergangenen Sommer begonnene Neubau des Schwestern- und Angestelltenhauses Beitenwil soll im kommenden Herbst eingeweiht werden. An Stelle von Pfr. Baumann, der zurückgetreten war, wurde Pfr. Schwarz (Jegenstorf) neu in die Direktion gewählt.

* * *

Das *Asyl «Gottesgnad» St. Niklaus* hat im vergangenen Jahr 146 chronisch Kranke gepflegt. Davon waren 89 oder 61 Prozent über 70 Jahre und 7 sogar über 90 Jahre alt — ein Zeichen der heutigen Ueberalterung. Mit der Arbeitstherapie machte man gute Erfahrungen. Auch die vorgenommenen Renovationen und sonstigen Neuerungen wirkten sich für Pfleglinge und Personal vorteilhaft aus. Wegen Platzmangels drängen sich in nächster Zeit weitere bauliche Veränderungen auf, so die Errichtung eines neuen Predigtsaales und eines Schwesternhauses. An der kürzlich durchgeführten, von Direktionspräsident Pfr. A. Krämer eröffneten Hauptversammlung wurde, an Stelle des vor Jahresfrist zurückgetretenen alt Regierungstatthalters Fr. Wyss, Regierungstatthalter E. Schaffer (Langenthal) zum neuen Präsidenten sowie Regierungstatthalter R. Schenk (Burgdorf) zum neuen Vizepräsidenten der Hauptversammlung gewählt, und für den nach 22jähriger hingebender Arbeit zurückgetretenen Fr. Bösiger (Herzogenbuchsee) beliebte als neues Direktionsmitglied P. Ziegelmüller (Herzogenbuchsee).

Auch das *Asyl «Gottesgnad» Spiez* bedarf dringend eines Ausbaues. Statt der vorgesehenen 140 Patienten beherbergt es heute, wie Direktionspräsident Pfr. von Kaenel an der Bezirksversammlung der Oberländischen Asyle «Gottesgnad» und «Brodhüsi» mitteilte, 159 chronisch Kranke. Die Direktion plant nun zur Erweiterung und Zentralisierung des Betriebs die Aufhebung des «Brodhüsi» und den Bau eines mit guten sanitärischen Einrichtungen versehenen Pavillons hinter dem Asyl «Gottesgnad». Damit im Zusammenhang sind auch eine Modernisierung der medizinischen Einrichtungen und eine Behebung der unzulänglichen Unterbringung der Schwestern beabsichtigt.

Nicht nur diese vier, sondern alle acht bernischen Asyle «Gottesgnad» leiden an Raumnot. Es fehlen

Jahrestagung des VSA

Donnerstag und Freitag 7. und
8. Juli 1955 im Kongresshaus
Zürich

Tagungsthema: Kultur im Heim

mindestens 100 Betten. Aus diesem Grunde und zur Ermöglichung der Aussonderung von rund 260 chronisch Kranken aus den bernischen Spitälern, muss an den Bau von einem bis zwei Asylen herangetreten werden. Im kommenden Herbst soll deshalb im ganzen Kanton Bern eine grossangelegte *Sammlung* durchgeführt werden.

Erziehungsheim Kriegstetten

An der Schlussfeier besammelten sich Eltern, Besucher und Kinder; sie wurde bereichert durch Reigen, Tänze, Gedichte und Blockflötenvorträge. Herr E. Wiss, Solothurn, Inspektor der Heimschulen, sprach zu den scheidenden Schülern. Alsdann dankte er der Heimleitung, Herr und Frau Fillinger-Seitz, für die vorbildliche, gewissenhafte und aufopfernde Erziehungsarbeit. Es ist heutzutage nicht leicht, ein so grosses Heim zu leiten. Erschwerend wirkt sich der immer fühlbarere Raummangel aus. Der geplante Erweiterungsbau (Schulhaus) ist eine dringende Notwendigkeit geworden.

* * *

Dem *Kinderheim Mümliswil* im Solothurner Jura hat das Jahre 1954 eine erfreuliche Weiterentwicklung gebracht. Die Zahl der in den Ferien und auch in den Zwischenzeiten zugewiesenen Kinder erhöhte sich auf 316 und die der Verpflegungstage auf 6645. Die meisten Kinder wurden wieder von Privaten anvertraut. Für die Kosten verschiedener kleiner Gäste kamen der Allgemeine Konsumverein beider Basel und die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Basel auf. Eine ganz grosse Zuweisung, nämlich 30 Kinder aus Bergbauernfamilien für drei Wochen, erfolgte durch die Patenschaft Co-op.

Die Anstalten Eben-Ezer

Diese Organisation besitzt zwei Heime für Infirmen oder nichtansteckende Chronischkranke in Pully und Chailly. 1954 wurde in Saint-Léger ein weiteres Heim «Salem» eröffnet, das Ende des Jahres 26 Greise und Greisinnen aufwies. Die drei Heime zusammen weisen eine durchschnittliche Besetzung von 397 Patienten auf.

Worben, das seeländische Verpflegungsheim

soll umgestaltet werden. Diese im Jahre 1876 von einigen Gemeinden gemeinsam gegründete Armenversorgung- und Zwangsarbeitsanstalt für körperlich oder geistig Gebrechliche und Arbeitsscheue entwickelte sich gemäss der sozialen Umstellung der letzten Jahrzehnte immer mehr zum Verpflegungsheim. An ihm sind heute alle 76 Gemeinden des bern. Seelandes (im Umfang dem Assisenbezirk Seeland entsprechend) beteiligt. Auch heute noch beherbergt das Heim unter seinen rund 400 Insassen zu einem wesentlichen Teil körperlich Behinderte und Geistesschwache aller drei Grade, sowie sozial Gestrandete; aber es befinden sich hier auch geistig gesunde und rechtschaffene, arbeitssame Leute, welche sich nicht mehr selbst erhalten können.

Die veraltete Anlage soll neu gestaltet werden. Aus einem Wettbewerb unter etwas über fünfzig bernischen Architekten ging das Projekt von Diplomarchitekt Bernhard Matti als erstes hervor. Es ist zur Ausführung bestimmt und sieht eine gelockerte Gestaltung vor, so dass es möglich sein wird, die Unterkunftstätten für die verschiedenen Gruppen auch räumlich zu trennen. Die Umbau- und Neubaukosten sind auf 12,8 Millionen Franken veranschlagt, die indessen nicht auf einmal ausgegeben werden, da die Bauten sich in fünf Etappen von 1955 bis 1963 verwirklichen lassen. An die Kosten wird der Kanton, vorausgesetzt dass die Stimmberechtigten am 7./8. Mai dieses Jahres den Kredit bewilligten, 3,3 Millionen beitragen, die beteiligten Gemeinden zusammen 1,6 Millionen; den Rest soll das Heim aus seinem eigenen Gutsbetrieb herauswirtschaften, was möglich erscheint, da es schon in den letzten Jahren aus eigenen Mitteln für rund 600 000 Franken Bauten finanzierte.

Wie nötig der Um- und vor allem Neubau ist, bewies eine vom Direktionspräsidenten, Fürsorgedirektor der Stadt Biel, und dem Verwalterehepaar *Dennler* geführte Presseorientierung.

Ein luzernisches Pflegeheim?

Der *Verband der luzernischen Waisenvögte und Ortsbürgerräte* befasste sich an seiner von Präsident Hch. Fuchs (Littau) geleiteten Jahresversammlung mit der Modernisierung der Bürger- und Altersheime im Kanton Luzern, die gute Fortschritte gemacht hat. Dabei kam besonders die Schaffung eines *kantonalen Pflegeheimes* zur Sprache, die Gegenstand eines im Grossen Rat eingereichten Postulats bildet und die dringend ist, weil die bestehenden Pflegeheime den Bedürfnissen nicht mehr genügen und die medizinische Abteilung des Kantonsspitals überfüllt ist. Der kantonale Armendirektor, Regierungsrat Kurzmeyer, setzte sich für eine vermehrte staatliche Subventionierung des Ausbaues von Pflegeheimen ein. An der Errichtung eines kantonalen Heimes könnte sich der Staat wohl beteiligen; aber die Initiative müsste von den Gemeinden ausgehen, da das Armenwesen in erster Linie Gemeindegache sei. Grossrat F. Bühlmann schlug ein Vorangehen der finanzstärkeren Gemeinden vor und erklärte die Bereitschaft Emmens, in dieser Frage etwas zu tun.